



Eine denkwürdige Erkenntnis:  
Man wird oft schneller erwachsen  
als der eigene Modegeschmack

# WERD ERWACHSEN!

Wer hat keine Angst davor, mit 30 Jahren dem Ernst des Lebens die Tür zu öffnen? Dass alle seine Befürchtungen wahr wurden, überraschte PRINZ-Autor Nico Cramer daher kaum. Wie viel Spaß Erwachsensein machen kann, dagegen schon.

Fotos: Veljko Tatalovic

**M**anche Übergänge passieren schmerzlos und geradezu unbemerkt. Dieser tat höllisch weh – und mein gesamter Freundeskreis bekam ihn mit: 160 Augenpaare starrten mich fasziniert bis mitleidig an, als ich mich an meinem 30. Geburtstag auf meine eigene Party schleppte – blass um die Nase und kalten Schweiß auf der Stirn, 39,5 Grad Fieber, Diagnose: Pfeiffersches Drüsenfieber.

Von dieser Krankheit hatte ich noch nie gehört, bis sie mich pünktlich zu meinem 30. Geburtstag niederstreckte. Dass der Übergang ins dritte Lebensjahrzehnt irgendwie speziell werden würde, war mir hingegen schon lange klar. Denn „30“, das bedeutete für mich seit jeher: so richtig erwachsen. Spielzeit ist vorbei, nun steht der Ernst des Lebens auf dem Stundenplan. Gründe zu dieser Annahme gab es genug: Ich hatte zwei Jahre zuvor mein Studium beendet, zwei Auslandssemester und eine Weltreise geschickt eingeflochten, vom Flieger direkt in einen Vollzeitjob. Alles lief geradezu perfekt. Trotzdem hatte sich etwas verändert.

Die Zeit des Ausprobierens, das waren die Jahre nach dem 18. Geburtstag gewesen: erste eigene Wohnung, Umzug in die Großstadt, Zivildienst, feiern, studieren, reisen. Suche nach der eigenen Identität und Finden der ersten großen Liebe, Praktika für den Lebenslauf und lächerliche Studentenjobs für die Miete, gedankenloses Geldausgeben im Hier und Jetzt statt Riester-Rente für die Zukunft. Hinter all diese Dinge hatte ich einen

Haken gemacht. Endgegner Level 20 besiegt. Ab Level 30 wartete all das, was man schon immer über das Leben als Erwachsener zu wissen glaubte, sich aber nie zu fragen traute: Fachsimpeln über Babywindeln, Hochzeitseinladungen mit Goldrand, Durcharbeiten bis zur Rente.

Und so war es, als würde sich mein Körper an diesem Abend im November protestierend aufbäumen gegen den Schritt über die Schwelle: Nein! Tu's nicht! Lauf nicht zum Feind Ü30 über! Bleib bei uns, der coolen Zielgruppe 14 bis 29 Jahre! Doch keine

**„Der Mensch hat nun die ersten 30 Jahre seines Lebens zu eigen, die nächsten 18 Jahre muss er sich plagen wie ein Esel“**

Aesop

Chance – Personalausweise lügen nicht. Meine Party überstand ich dann doch ganz glimpflich, nicht zuletzt dank diverser Wundermittelchen, die mir mein mitfühlender Doktor noch am selben Nachmittag verschrieben hatte. Aber auf das, was in den darauf folgenden Monaten kam, konnte mich kein Medikament der Welt vorbereiten.

Als würde jemand Knöpfe drücken, passierten mit mir und um mich herum plötzlich lauter „erwachsene“ Dinge: Ich zog aus meiner WG aus und mit meiner Freundin zusammen, das erste Mal in meinem Leben. ...



**Cornelius Kopke, 29,**

hat nach achteinhalb Jahren Jura-Studium gerade seinen ersten Vollzeitjob angenommen.

**Wie gehst du mit der Vorstellung um, ab jetzt für den Rest deines Lebens zu arbeiten?**

Irgendwie graut mir ein bisschen davor. Zum Glück werde ich ja nicht für den Rest meines Lebens arbeiten – nur bis zur Rente. Aber allein so weit vor auszudenken ist ein deutliches Zeichen für das Ende der Jugend. Vor einem Jahr habe ich eine Riemer-Rente abgeschlossen. Auf meinem Rentenbescheid, den ich neulich ins Haus bekommen hab, steht: „Ihre Rente im Jahr 2047“, mit genauem Datum. Bis vor Kurzem waren solche Zahlen nur was für Science-Fiction-Filme.

**Gibt es auch etwas, auf das du dich freust?**

Ich freue mich darauf, mich selbst verwirklichen zu können. Aber das ist eher ein abstraktes Ziel. Ob es geklappt hat oder nicht, werde ich erst hinterher merken. Konkret freue ich mich, durch den ersten richtigen Job genug Geld zu haben, um in den Urlaub zu fahren und eine schöne Wohnung zu mieten. Oder eine Frau zum Essen einzuladen, ohne darüber nachzudenken, ob ich mir das leisten kann. Andererseits denkt man sich nicht mehr so romantischen Kram aus, wie mit einer Decke, Aldi-Wein und selbst gemachten Snacks auf der 20 Jahre alten Honda in den Park zu fahren, um ein Rockkonzert von draußen mitzubekommen. Mann, jetzt vermisse ich die alten Zeiten plötzlich.

**Hat sich dein Privatleben verändert, seit du arbeitest?**

Im Job verbringe ich die meiste Zeit meiner wachen Stunden. Das ist schon ein Unterschied. Dafür erlebe ich aber die Freizeit intensiver. Auch wenn ich jetzt natürlich nicht mehr zwei Tage durchfeiern kann. Da wäre ich einfach zu geschlaucht im Büro.

**Anna-Caroline Berger, 33,**

ist Hundetrainerin und heiratet demnächst.

**Das Treuegelübde abzulegen hat schon etwas Endgültiges. Hast du keine Angst davor, lieb gewonnene Freiheiten aufzugeben?**

Überhaupt nicht. Ich freue mich, guten Gewissens sagen zu können: „Das ist mein Mann!“ Das war er auch schon vorher – nur eben nicht offiziell. Deshalb freue ich mich auf die Ringe. Die ganze Welt soll sehen, dass ich den Richtigen gefunden habe. Und Angst um meine Freiheiten brauche ich mir nicht zu machen. Dinge wie Reisen will ich doch sowieso nicht ohne ihn erleben.

**Klingt, als sei das Konzept „Heirat“ wie geschaffen für dich.**

Ist es eigentlich überhaupt nicht, das ist ja das Komische. Ich bin Scheidungskind – mit Eltern, die sich gesiezt und jahrzehntelang gegeneinander prozessiert haben. Ein Rosenkrieg mit allem Drum und Dran. Meine Mutter hat mir immer wieder geraten: Heirate bloß nie!

**Und wieso machst du es jetzt doch?**

Marcel und ich haben zusammen die Hundeschule Dogs And The City aufgebaut, wir haben gemeinsam meinen Vater bis zu seinem Tode gepflegt. So etwas schweißst zusammen. Da braucht man sich nicht mehr zu fragen, ob man für immer zusammengehört.

**Wie werdet ihr heiraten?**

Wir heiraten in einer alten Mühle in der Lüneburger Heide in Original-Kostümen aus dem Jahr 1880. Danach laden wir in ein Romantikhotel in der Nähe ein. Wir feiern nur mit unseren engsten Freunden und Verwandten, höchstens 25 Menschen. Dafür aber mit 18 Hunden.

**Was würde deine verstorbene Mutter wohl sagen?**

Sie wäre begeistert.



Mein bester Freund teilte mir mit, dass er Vater wird. Er, der sich doch immer so über die Kinderwagen-Seuche in Berlin-Prenzlauer-Berg beschwert hatte. Dass er auch noch beschloss, zu heiraten, setzte dem Ganzen die Krone auf. War am Ende aber auch egal, seine Hochzeit war nur eine von dreien, zu denen ich in diesem Monat eingeladen war. „Hilfe“, dachte ich bei jeder dieser Entwicklungen anfangs. „Andererseits, aber irgendwie auch aufregend“, dachte ich schon bald darauf. Mit meiner Freundin zusammenzuwohnen raubte mir nicht, wie befürchtet, meine Freiheiten, sondern bescherte mir das schöne Gefühl, angekommen zu sein. Auch mein bester Freund wurde mir nicht ge-

raubt, im Gegenteil. Selten fühlte ich mich ihm so nahe wie in dem Augenblick, als er mit mir noch vor allen anderen sein Geheimnis teilte: „Ich werde Vater!“ Keines der vielen guten und

**„Die einzig echte Wahrheit ist die gelebte Wahrheit“**

Friedrich Nietzsche

tiefen Gespräche in der Vergangenheit konnte an die Qualität dieses Momentes heranreichen. Noch nicht einmal sein Jawort, dessen (Trau-)Zeuge ich bald darauf wurde. Auf dem

Standesamt trug er als waschechter Surfer Flip-Flops zu seinem Hugo-Boss-Anzug. Ein Erlebnis, das den klischeehaft spießigen Hochzeiten in meiner Vorstellung erfolgreich ihren Schrecken nahm.

Diese neue Lebenswelt, merkte ich, ist gar nicht so schlecht. Erwachsen sein kann richtig Spaß machen. So richtig rückfällig wurde ich nur einmal, als ich im vergangenen Jahr zum ersten Mal in meinem Leben arbeitslos wurde. Nichts Besonderes, schließlich hat fast die Hälfte aller 20- bis 35-Jährigen schon mal ihren Job verloren. „Das ist höhere Gewalt“, beruhigte ich mich nach dem ersten Schock und beschloss, zur Ablenkung zu verreisen. Ich flog

mit Open-Return-Ticket nach Asien. Fünf Wochen später war ich wieder in Deutschland. Auf meiner Weltreise vor drei Jahren hatte ich überall in den Tag hineingelebt, als gäbe es kein Morgen. Dieses Mal hatte sich eine Wolke aus schlechtem Gewissen und Existenzangst über meinem Strandhandtuch ausgebreitet. Auch das bedeutet Erwachsensein.

Nun könnte man meine Wahrnehmungen natürlich als sich selbst erfüllende Prophezeiung abtun: Wer seine Welt mit so großen Augen durch die 30er-Brille betrachtet, sieht natürlich nur, was er sehen will. Das stimmt – und es stimmt nicht. Es stimmt nicht, weil ich mir nicht ausgesucht habe, dass in meinen

Zwanzigern nahezu niemand in meinem engeren Freundeskreis heiratet und Kinder bekommt, kaum aber bin ich 30, plötzlich jeder. In Deutschland liegt das durchschnittliche Hei-

**„Man muss das Geld zum Fenster rauswerfen, damit es zur Tür wieder reinkommt“**

Karl Lagerfeld

ratsalter von Frauen bei 30 Jahren, das von Männern bei 33, und das erste Kind bekommen Paare hier mit 30. Was hingegen stimmt, ist,

dass ich in einigen anderen Bereichen seit einiger Zeit meine Vorlieben meinem gefühlten neuen Lebensabschnitt anpasse. Nicht von heute auf morgen, aber nach und nach – und es macht mir zunehmend mehr Spaß.

Beispiel Shopping: War ich bis vor einiger Zeit noch Stammkunde bei H&M und machte mir nicht viel daraus, mein modisches Holzfäller-Hemd im Club noch an zwei anderen Typen zu sehen, kaufe ich dort inzwischen nur noch Socken. Für alles andere gehe ich lieber zu COS. Die COS-Preise fangen da an, wo H&M aufhört, ergo: Weniger Typen im Club tragen mein Shirt. Sich mit Geld Individualität erkaufen? Eigentlich lächerlich. Und doch symptomatisch: ●●●



**Boris Genz, 31,**

ist Content- und Community-Manager und hat vor, 2010 Nachwuchs in die Welt zu setzen.

**Warum wollt ihr jetzt ein Kind bekommen?**

Ich bin seit ziemlich genau acht Jahren mit meiner Freundin zusammen. Irgendwann macht man sich Gedanken, wie das gemeinsame Leben weitergehen soll, und Kinder gehören bei uns beiden zur Lebensplanung. Wir haben uns an den Gedanken, miteinander ein Kind zu bekommen, aber dennoch langsam herantasten müssen.

**Was hielt euch bislang ab?**

Plötzlich entstanden Wünsche, die ich bei anderen immer belächelt habe. Beispielsweise USA-Urlaube, die unbedingt noch vor der Schwangerschaft gemacht werden müssen. Für uns war aber schon bald klar, dass es den perfekten Zeitpunkt für Nachwuchs nicht gibt. Eines war mir allerdings wichtig: Ich wollte zuerst mein Studium abschließen und einen Job finden.

**Davor, dass du übermüdet am Arbeitsplatz sitzt, hast du keine Angst?**

Es überwiegt der schöne Gedanke, mit dem Elterndasein Verantwortung für sich und andere zu übernehmen. Ich sehe dem Schlafproblem entspannt entgegen, seit ein Freund von mir Vater wurde: Der hat pro Nacht auch nur vier Stunden geschlafen und trotzdem einen tierischen Drive in beruflichen und privaten Dingen entwickelt.

**Scheint, als seist du bereit für das Abenteuer.**

Klar wird es auch Dinge geben, die man vermissen wird. Man kann am Wochenende nicht mehr verkater im Bett liegen bleiben. Sport, Reisen, sich Zeit für sich nehmen, Zeit als Paar verbringen ... Aber man kann als Paar auch die Elternzeit gut managen. Ich glaube, es ist sehr wichtig, sich Auszeiten zu nehmen und die eigenen Interessen nicht zu vernachlässigen.

Früher las ich Bücher und bereiste die Welt, um meine Identität zu finden. Heute lasse ich mir gegen Aufpreis ganz bequem eine Identität überstreifen. „Qualitätsorientiert, unabhängig,

**„30's the new 20, nigga. I'm so hot still“**

Jay-Z

kreativ“ sei der typische COS-Kunde. Damit kann ich gut leben.

Das Weltverbessern überlasse ich erst mal den Studenten. Momentan verbessere ich lieber meinen Lebensstandard. Ein kurzer Schulter-

blick genügt, um zahlreiche weitere Belege zu finden: einkaufen? Lieber bei Alnatura als bei Aldi. Reisen? Lieber eine vernünftige Unterkunft als die schäbige billige Strandhütte. Essen mit Freunden? Früher kochte ich zu Hause, heute treffen wir uns im Restaurant. Nicht nur weil die jährliche Kaufkraft der 30- bis 39-Jährigen etwa 10 000 Euro höher liegt als die der 20- bis 29-Jährigen. Gestern haben wir das richtige Leben gesucht, heute suchen wir das bessere. Auch das ist Erwachsensein. Mag sein, dass ich als frisch Ü30-Jähriger mit meinen Ansichten allein dastehe. Mag sein, dass andere Altersgenossen gerade verständnislos den Kopf schütteln, während sie dies in

Asien unter Palmen lesen. Und doch deutet bei einem Blick auf meinen Freundeskreis einiges darauf hin, dass man an seinem 30. Geburtstag eben nicht nur die Zwei an der Garderobe abgibt, sondern sich von einem Lebensabschnitt verabschiedet. Abschiede tun immer weh. Wenn sich der Ernst des Lebens jedoch weiterhin so gut anfühlt wie bisher, könnte ich mich daran gewöhnen.



**Unser Autor Nico Cramer** sah mit 21 so knabenhaft aus, dass er in der Disco seinen Ausweis zeigen musste. Dass er heute meist für unter 30 durchgeht, empfindet er als späte Wiedergutmachung.